

Deutsche Wacht

Erst erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Gilt mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2. —, ganzjährig fl. 4. —. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.60. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutendsten Anzeigenstellen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr See- und 4—5 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 96.

Gilt, Sonntag den 1. December 1889.

XIV. Jahrgang.

Die Neckermann-Feier.

Gilt, 30. November 1889.

An erster Stelle wollen wir über die Ereignisse des vorgestrigen Tages berichten, die so bedeutsam sind für unsere Stadt und für die Deutschen des Unterlandes. Es hat uns ja mit der allergößten Genugthuung erfüllt, daß die Anregung, unseren Bürgermeister und Abgeordneten zu ehren, so eifrig erfaßt wurde, daß sich die Bürger der Stadt und Vertreter aller Stände in so überraschend reicher Zahl zum Feste einfanden, um darzulegen, wie lieb wir ihn alle haben, unseren Dr. Neckermann, der zuzeiten so knorrig, so brummig sein kann, der aber unter der oft rauhen Hülle ein leichtbewegliches, biederer Herz und ein tiefes Gemüth birgt. Und mehr noch als das persönliche Moment sind uns die politische und gesellschaftliche Seite der Feier nahegegangen, denn es wurde nicht allein von einem Festredner ausgesprochen, sondern durch die That auch bewiesen, daß der bestandene von einer einzigen Persönlichkeit genährte Zwiespalt hinter uns liegt wie ein müßiger Traum, und daß die Giltler wieder einig sind, wie sie es ehedem immer waren. Gestützt von der gesetzlichen Vertretung des Landes, gehalten von der innigen Theilnahme des ganzen deutsch-österreichischen Volkes, und die Bürgerschaft der Stadt fest zusammenschließend: Wer will unter solchen Umständen unserem deutschen Gilt etwas anhaben? Aber auch vom gesellschaftlichen Standpunkte ist der vorgestrige Tag wie ein Markstein anzusehen, denn derjenige Theil des Festes, der intra muros abgehalten wurde, vereinigte in denselben Räumen die Repräsentanten des Nährstandes und der Intelligenz, der Arbeiterschaft und des Kaufmannstandes, der Gewerbe und der Beamtenschaft, und wir alle fühlten uns als zusammengehörig, und zwar nicht bloß in der vorübergehenden Freude des Festes, sondern als zusammengehörig nach unserer Herkunft, nach unserer Bestimmung, nach unseren Zielen, nach unseren Interessen. Wer je im Kugelregen gestanden, der weiß es, daß der Augenblick der Gefahr alle Rang-Unterschiede aufhebt; man gehorcht da dem Vorgesetzten nicht seinem Goldtragen zuliebe und nicht aus Furcht vor den Kriegs-Artikeln, sondern in der Hoffnung auf zweckmäßige Führung, und weil man von der Nothwendigkeit einer einheitlichen Leitung durchdrungen ist. So gilt auch im politischen Kampfe nur der Mann als solcher, und es kommt durchaus nicht in Betracht, ob er reich oder arm, und ob er sonst mit der Feder oder mit dem Spaten arbeitet. Wir kämpfen, weil wir uns sowohl als Ganzes wie auch als Einzel-Individuen sichern müssen, wir kämpfen, weil wir das Erbtheil unserer Väter zu schützen haben und weil uns für die Rolle der Unterdrückten alle Vergabung fehlt, und wir gehorchen willig, ja freudig denjenigen, die uns durch ihre Geistes- und Charakter-Eigenschaften zu Führern berufen scheinen. Dies alles ist bei der vorgestrigen Feier zum Ausdruck gelangt, und daß es so schon hervorgetreten, hat uns — und wohl alle, die das Fest mitgemacht — berührt, als wären wir aus wüstem Traume zu tagellichem Bewußtsein erwacht. Herr Dr. Neckermann aber mag sich innig freuen und er mag stolz darauf sein, daß es bei der Feier seines Geburtstages geschah, und daß dabei sein Name die Lösung war.

Indem wir an den eigentlichen Bericht gehen, müssen wir gleich hier erwähnen, daß das vom Gemeinderath eingesetzte Fest-Comité, welches aus den Herren Gemeinderäthen Josef Herzmann, Jellenz jun., Julius Kafusch, Schmid und Alois Walland bestand, seine Aufgabe in jeder Beziehung glänzend gelöst hat. Man muß staunen, wie es möglich war, alles, dessen man bedurfte, in so kurzer Zeit herbeizuschaffen, und es war wirklich erfreulich, zu sehen, wie sich das Festprogramm so ohne jede Störung abwickelte.

Um halb acht Uhr abends begannen sich unter dem Zubränge einer großen Menschenmenge im Rathhause der Gemeinderath, die Vereine und die Fackelträger zu sammeln, Herr G. R. Julius Kafusch ordnete den Festzug und, geführt von dem genannten Comité-Mitgliede und unter Vorantritt der Kapelle des städtischen Musikvereines, bewegte sich der Zug genau um acht Uhr die Rathhausgasse hinauf, dann über den Kaiser-Josef-Platz, durch die Herrngasse, über den Hauptplatz und vor das Haus des Jubilars in der Grazergasse. In der Mitte des Zuges befanden sich, von den mit Lampions versehenen Turnern umgeben, die Gemeinderäthe und die Mitglieder der beiden Gesangvereine. Der Zug bot einen wahrhaft imposanten Anblick dar. Waren doch mehr als 250 leuchtende Lampions und Fackeln vorhanden, deren flackernde Flammen mit den schwarzen Rauchfahnen der Straße ein ganz ungewöhnliches Bild gaben. Die Fenster der Häuser waren zumest geöffnet und durchwegs besetzt, zum großen Theile natürlich von Damen. Als der Zug vor dem Hause des Herrn Dr. Neckermann anlangte, wurden stürmische Hochrufe ausgebracht, und nachdem Nähe eingekehrt war, spielte die Musik eine Ouverture während dessen sich eine Deputation des Gemeinderathes, bestehend aus den Herren Stieger, Ferien und Josef Herzmann in die Wohnung, des Jubilars begab, ihm die Glückwünsche des Gemeinderathes und der Einwohnerschaft zu überbringen. Nachdem die Deputation zurückgekehrt war, erschien Herr Dr. Neckermann am geöffneten Fenster, die vereinigten Gesangvereine trugen Weinwurm's „Lied der Deutschen in Oesterreich“ mit großer Präcision und mit vielem Feuer vor, und sodann setzte sich der Zug unter Hochrufen zur Ringstraße in Bewegung, wo er sich vor dem Gasthause „zum Elefanten“ auflöste.

Im großen Casino-Saale waren eine große Tafel in Hufeisenform und innerhalb derselben drei weitere Tafeln vorbereitet worden. An der Stirnwand gegenüber dem Eingange prangte zwischen zwei neuen vergoldeten Candelabern, welche von Herrn Josef Kafusch dem Männergesangvereine mit dem Vorbehalte gewidmet wurden, daß sie für den Fall des Bedarfes dem Stadt-Theater zur Verfügung gestellt werden, das von dem Maler Dornig stammende Bildnis des Jubilars, und vor dem Plaze des letzteren stand in der Mitte der Tafel ein prächtiges Camellen-Bouquet. Im kleinen Saale liefen die Tischreihen querüber. Die Gasträume des Casino-Vereines vermochten die enorme Zahl der Festgäste nicht zu fassen, weshalb ein großer Theil derselben in dem ebenerdigen Speisesaal des

Gasthofes untergebracht werden mußte. Im Ganzen dürften ihrer an sechshundert erschienen sein, was wir gegenüber einem Grazer Blatte, welchem die Zahl der Theilnehmer mit 300 angegeben wurde, hiemit festgestellt haben möchten.

Nachdem die Musik-Kapelle mehrere Tonstücke vorgetragen hatte, ergriff der Obmann des Fest-Comités, Herr G. R. Josef Herzmann, der den Vorstoß führte, das Wort um namens des Gemeinderathes die Gäste zu begrüßen und für die glänzende Bethätigung der Sympathien für das Oberhaupt der Stadt zu danken, und um dann den Kaisertoast zu sprechen, der jubelnd aufgenommen und von der Kapelle mit der Kaiserhymne erwidert wurde, welche die Versammlung natürlich stehend anhörte.

Nach kurzer Pause erhielt der Herr Bürgermeister-Stellvertreter Stieger das Wort. Wir können es uns nicht verlagern, die Rede desselben ausführlich wiederzugeben. Er sprach Folgendes:

Hochverehrte Festgenossen! Liebe und Dankbarkeit haben heute die Bewohner Gilt's und seiner Umgebung zusammengeführt. Gilt es hoch, unseren allverehrten Herrn Bürgermeister kais. Rath Dr. Neckermann, zu ehren und ihn zu seinem geschäftigen Geburtstage herzlich und feierlich zu beglückwünschen! Er hat seit achtundzwanzig Jahren seine Kräfte in den Dienst der Stadtgemeinde Gilt gestellt. Achtundzwanzig Jahre sind eine lange Spanne Zeit, und die Kriegsjahre zählen doppelt. Der letzteren hat die deutsche Stadt Gilt leider genug, und wie viele werden ihrer noch kommen! Jeder, der im öffentlichen Leben eine Stellung einnimmt, weiß, daß sich Neid und Mißgunst an seine Fersen heften, und nur zu oft wird das Sprichwort war:

Jeden Menschen recht gehen

Ist ein Ding, das niemand kann.

Möge der hochverehrte Herr Jubilant unter all den freudigen Eindrücken des heutigen Abends den einen festhalten, daß die Bürger Gilt's, wenn es gilt, ihrer Meinung Ausdruck zu geben, einig sind nach dem Wahlsprüche unseres erhabenen Monarchen: viribus unitis! — Die Lächelnde zählt Dr. Neckermann zu ihren Aeltesten, und wo immer es Wichtiges zu berathen gibt, da wird auch sein Name genannt. Wie warm ist er erst in jüngster Zeit für die Interessen unserer Stadt eingetreten! Wolle Gott, daß er uns erhalte bleibe: echt und recht, deutsch und wahr, nicht nur zu Nutz und Frommen unserer Stadt, sondern auch unseres Heimatlandes, der grünen, untheilbaren Steiermark. Wenn die Stadt Gilt einen Orden zu verleihen hätte, einen Orden mit drei hellblinkenden Sternen im blauen Felde und der Umschrift: „Dem Verdienste, die dankbaren Mitbürger,“ wir würden ihn unserem Bürgermeister geben. Gott erhalte Dr. Neckermann!

In die brausenden Hochrufe, welche diesem Trinkspruche folgten, mengte die Kapelle die Klänge des heimathlichen Liedes „Hoch vom Dachlein an.“

Hierauf ergriff Herr Bürgermeister Dr. Neckermann zu folgender Rede das Wort:

„Hochverehrte Versammlung! Vielwerte Mitbürger! Mit dem heutigen Tage vollende ich mein sechzigstes Lebensjahr, ein Jahr, in welchem nach menschlicher Berechnung der Herbst des Lebens naht und das Alter, dessen Merkmal Besonnenheit und philosophische Ruhe sein sollen. Sie haben diesen Tag, meine Herren, dazu auserwählt, um mir eine Ovation zu bringen, wie ich sie großartiger hier noch nicht erlebt habe, und Sie haben mich dadurch auf eine Weise geehrt, wie ich in meinem ganzen Leben noch nicht geehrt worden bin und nicht mehr geehrt sein werde. Ich gestehe Ihnen, daß einen Mann, der seine Mitbürger vertreten hat, nichts mehr freuen könnte, als wenn ihm die Anerkennung zutheilt wird, daß er sie gut vertreten hat. Meine Herren, Sie werden es mir verzeihen, wenn ich unter dem Eindruck dieser wirklich großartigen Ovation nicht die richtigen Worte finde, um Ihnen für alle diese Ehren zu danken. Ich danke vor allem meinen liebwerten Genossen im Gemeinderathe, denen durch zwanzig Jahre vorzuziehen ich die Ehre habe, für diese Feier, die Sie hier versammelt hat; ich danke meinen Mitbürgern, ich danke dem löblichen Officierscorps, das mir durch seinen Commandanten die Wünsche zu diesem Tage dargebracht hat, ich danke allen löblichen Vereinen, die erschienen sind, um meinen Ehrentag zu feiern, ich danke vor allem dem Gewerbebestande, der so zahlreich vertreten ist, dem Stande, der die feste Grundsäule des Emporkühnens der Städte bildet (lebhaftes Zurufe), ich danke auch dem Bauernstande, der seine Vertreter gesendet hat. Meine Herren, verzeihen Sie mir, daß ich von der Aufzählung aller jener, die sich so lebhaft an dem heutigen Feste betheiligigt haben, absehe. Ich will nur noch Eines sagen, und ich bitte, mich nicht für unbescheiden zu halten. Ich will nämlich von mir selbst sprechen. Sie, meine Herren, haben mich heute durch dieses großartige Fest in einer Weise geehrt, daß ich mich fragen muß: „Welche sind denn die Verdienste, die einer solchen Ehrung würdig sind?“ Sie haben mich zu viel geehrt, meine Herren. Was meine Intention von jeher war, wissen Sie. Ich wollte Ihre wirtschaftlichen und finanziellen Interessen vertreten, aber auch unsere nationale Eigenart, und in dieser Richtung haben Sie mich gewiß überall voran gefunden. Diese Intention hat mich auch heute noch nicht verlassen, so daß es mir gelungen ist, da und dort die Ihre Idee zu treffen durch die Uebereinstimmung zwischen Ihnen und mir. Ich danke Ihnen, daß Sie mit mir vorwärts gegangen sind in der schweren Zeit des Kampfes. Auch ich habe bittere Stunden gemessen. Man kann es eben, wie der Herr Viezbürgermeister bemerkt hat, nicht jedermann recht thun. Ich habe mich bei allen meinen Handlungen stets vom guten Willen leiten lassen, habe nicht wehe zu thun oder zu schädigen versucht, und wenn ich auch da und dort scheinbar vielleicht nicht gerecht gewesen bin, mit meinem Wissen und Willen ist es nicht geschehen. Sollte ich jemanden beleidigt haben, so bitte ich, mir dies zu verzeihen im Interesse der großen, allgemeinen Sache. Vor allem andern, meine Herren, muß ich aber meiner Freude Ausdruck geben, denn die heutige Festversammlung umfaßt nicht nur ganz Cilli, die Stadt, sondern auch alle Bezirke des Unterlandes. Eine solch glänzende Versammlung hat diese Stadt noch nicht gesehen. Die Einigkeit, mit der Sie Ihren deutsch-nationalen Standpunkt in unserer Mark hier vertreten, ist ein Ausdruck der wirklichen Staatsbürgergefühle gegen den Staat, der von Deutschen aufgebaut wurde. Ich möchte Sie bitten, meine Herren, stets zu gedenken des Spruches des Dichters: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,“ und in diesem

Sinne erlauben Sie mir, daß ich mein Glas erhebe und ein Hoch ausbringe den Bürgern und Wählern von Cilli.“

Nachdem Dr. Nedermann geendet hatte, intonierte die Musik das Lied „O, du mein Oesterreich.“

Herr Stiger theilte hierauf mit, es sei an den Jubilar eine solche Unmasse von Telegrammen und Zuschriften eingelaufen, daß nicht daran gedacht werden könne, sie alle mitzutheilen. Ein großer Theil derselben sei übrigens intimen Charakters, und schließe sich ihre Mittheilung von selbst aus. Unter anderem haben Glückwünsche und Begrüßungen gesendet: der Herr Bürgermeister Edel von Pettau, der Männergesangverein von Marburg, Herr Schmiederer aus Marburg, der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Foregger sammt Frau und Kindern aus Wien, Herr Dr. Lautner aus Weitenstein, Herr Dr. Lederer aus Gonobitz, Redacteur Vesozzi aus Marburg, die freiwillige Feuerwehr in Gonobitz, Herr Hofrath Heimricher, der Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete Baron Hadelberg, der Bürgermeister von Nobitsch, u. s. f. Das Telegramm des Herrn Dr. Lederer lautet: „Die Bürgerschaft des Marktes Gonobitz, wegen ungünstiger Witterung verhindert, durch Vertreter zu erscheinen, bringt dem wackeren Bürgermeister der Stadt Cilli, Herrn Dr. Nedermann, die herzlichsten Glückwünsche dar.“ — Herr Dr. Lautner telegraphierte: „Dem gefeierten deutschen Volksmann Dr. Nedermann bringt zum 60. Geburtstag ein stümliches Hoch das deutsche Weitenstein.“ — Aus der Depesche der Feuerwehr in Gonobitz heben wir folgenden Satz hervor: „In der trüben Zeit der Herrschaft des Materialismus im Denken und Handeln, beim Fortschreiten des Verfalls der öffentlichen Moral, steht die Gestalt eines Mannes Ehrfurcht gebietend vor uns, der, offen und ohne Hinterhalt gegen jedermann, in völliger Selbstlosigkeit sein Leben der öffentlichen Wohlfahrt widmet, ein wahrhaft deutscher Mann!“ — Herr Vesozzi telegraphierte: „Da ich den Eilzug veräumte, mit dem Herzenszuge aber nicht fahren kann, bitte ich, mein donnerndes Hoch dem Bürgermeister zu übermitteln. Glück und Segen ihm und der geliebten Vaterstadt!“ — Herr Baron Hadelberg schrieb: „... deshalb erlaube ich, der Dolmetsch meiner aufrichtigen Wünsche zu sein. Ich rufe im Vereine mit meiner deutschen Hausfrau dem Gedeihen der Stadt Cilli und dem Wohle seines wackeren Bürgermeisters, meines hochverehrten Landtags-Collegen, ein dreifaches Hoch aus dem Bezirke Umgebung Cilli zu. Die freie deutsche Stadt Cilli und unser Jubilar Dr. Josef Nedermann Hoch!“

Nachdem die Kapelle ein sehr schönes Hörnerquartett spielt und der Männergesangverein mit außerordentlichem Erfolge den prächtigen Chor „Der frohe Wandersmann“ vorgetragen hatte, kamen wieder die Tischreden an die Reihe, die es, sowohl hinsichtlich des Inhaltes als auch inbezug auf die Form, insgesammt verdient, Wort für Wort zum Abdruck gebracht zu werden. Leider ist dies unmöglich, und wir müssen uns auf sehr knapp zugemessene Auszüge beschränken.

Herr Abt Ritter von Wretschko erinnert daran, daß er beinahe ebensoviele Abt in Cilli, als Dr. Nedermann Landtagsabgeordneter ist, und daß er schon mit dem hochseligen Vater des Jubilars und mit des letzteren Bruder befreundet war. Seit Dr. Nedermann Bürgermeister, habe zwischen der politischen und der kirchlichen Behörde immer gutes Einvernehmen geherrscht, und er danke ihm für alles, was er als Bürgermeister und Obmann des Stadtschulrathes der Kirche Gutes gethan, danke im Namen der Kirche und im Namen der Katholiken Cilli's und seiner Umgebung.

Aus dem kleinen Saale tönen Hochrufe herüber und Dr. Nedermann begibt sich dahin und dankt mit einer längeren Rede, in welcher er auch den Zwiespalt berührt, der ihn bis vor kurzem von dem Gewerbebestande trennt. Er vertieft seine Haltung in überzeugender Weise und spricht seine Befriedigung aus, daß nun die Versöhnung erfolgt sei, die

ohne Zweifel anhalten und sich namentlich auch bei den Wahlen bewähren werde.

Nachdem der Gesangverein „Niederkranz“ den Chor „Vom Rhein zur Donau“ zu Gehör gebracht und damit vielen Beifall geerntet hatte, erhob sich der Director der Landes-Bürgerschule, Herr Sponda, in in dem Jubilar den Schulfreund im allgemeinen, den Vater, Förderer und unerschütterlichen Verteidiger der Bürgerschule im besonderen zu feiern, und dem von dem Männergesangverein gebrachten Storch'schen Chor „Nachtzauber“ mit dem wunderschönen Bassolo, das Herr Professor Gubo imgemein ausdrucksvoll sang, folgte eine längere Rede des Vaters der Mädchenschule, Herrn Weiß, der im Namen der städtischen Pöhrerschaft dem langjährigen Vertreter der Stadtgemeinde für die Förderung des Schulwesens tiefgefühlten Dank sagte und ihn bat, den Schulen und den Lehrern auch in Zukunft genogen zu bleiben. Der Verein „Niederkranz“ trug sodann den Chor „Die Heimat“ vor, und nachdem Herr Traun in seiner Eigenschaft als Director der städtischen Sparcasse sein Glas auf das Wohl des Bürgermeisters geleert, erhielt Herr Hausmann das Wort, der im Namen vieler Gewerblente erklärte, er habe noch niemals einem Feste mit solcher Begeisterung beigewohnt wie diesmal, denn diesmal sei ganz Cilli vereint, und dieses Vereintsein liege ja in den Intentionen des Gewerbebestandes. Dr. Nedermann habe bewiesen, daß er dem Gewerbebestande nicht abhold sei, der von einer einzigen Persönlichkeit genährte Zwiespalt sei verjagen wie ein wüster Traum, und Redner werde in der Zukunft mit derselben Begeisterung an das Oberhaupt der Stadt denken wie heute. Die Rede des Herrn Hausmann, die selbstverständlich mit einem dreimaligen Hoch schloß, wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Herr Dr. Hoisel feiert den Jubilar als Arzt und als den liebenswürdigsten Kollegen, und bringt ihm namens des Cillier Ärztevereines ein Prosit dar mit dem Wunsche, Dr. Nedermann möge zum Wohle der Kranken und zur Freude seiner Ständegenossen noch viele Jahre wirken. — Der Bürgermeister von Tüffer, Herr Amort, beglückwünscht die Stadt Cilli, daß sie ein so erhebenendes, freudereiches Fest begehen könne, versichert, daß Tüffer an Cilli stets den unigülden Antheil nehme, und gratuliert Dr. Nedermann, daß er solche Anerkennung gefunden. — Eine überaus gelungene Rede sprach hierauf Herr Dr. Schurbi als Vorstand des Männergesangvereines, indem er daran erinnerte, daß der Jubilar, in der Erkenntnis, daß eine Nation, welche ihre Lieder in Vergessenheit gerathen lasse, in sich selbst zerfalle, ein warmer Freund des deutschen Liedes sei. Mit Jubel wurden die Worte des Redners aufgenommen, daß uns das Lied mit den Stammesgenossen jenseits der Grenze fester verknüpfe, als es Staatsverträge vermögen. Nachdem die Versammlung das „Größ Gott“ gesungen, stimmte die Kapelle das „Deutsche Lied“ an, und das Publicum begleitete die feierlichen Klänge desselben mit lautem Gesang. Wir wollen die Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen, um die verehrlichen Mitglieder des Männergesangvereines eindringlich zu bitten, sie mögen sich die Worte ihres Vorstandes zu Gemüthe führen, und den Verehrern des deutschen Männergesanges recht bald wieder eine ihrer stets willkommenen Gaben spenden.

Herr Professor Gubo sprach als Vorstand des Musikvereines und feierte den Jubilar als Freund der Harmonie. Dr. Nedermann habe an der Gründung des Musikvereines hervorragend Antheil genommen, und ihm und dem hochlöblichen Gemeinderathe sei es in erster Linie zu danken, daß man in Cilli in der Lage ist, hehre deutsche Musik zu genießen. Redner schloß mit dem Wunsche, es möge dem Herrn Bürgermeister gelingen, auch sonst jene Harmonie herzustellen, welche überall nöthig sei. — Herr Dr. Nedermann ovation, fühlte sich gedrängt, für die vielen lieben und schönen Freundschafts-Bezeugungen nochmals Dank zu sagen und der Freude Ausdruck zu geben, daß ganz Cilli eines

Sinnes sei. Er habe, als er in seiner ersten Rede von der philosophischen Ruhe des Alters gesprochen, nicht sagen wollen, daß er sich von dem öffentlichen Leben zurückziehen gedenke. Solange er Hirn im Kopfe und Mark in den Knochen habe, werde er seine Cillier und seine Wähler überhaupt nicht verlassen. Sein Jugend-Ideal sei der Fortschritt zur Wohlfahrt Aller gewesen, und diese Wohlfahrt werde durch drei Factoren bedingt: Den Verstand, die Arbeit und das Gemüth. Die Bildung des Verstandes sei die Aufgabe der Erziehung, die Arbeit schaffe Wohlstand, und das Gemüth bedinge die Sittlichkeit. Das deutsche Volk sei das sittlichste von allen Völkern, denn es sei das gemüthreichste, und er trinke deshalb auf das deutsche Gemüth.

Herr Eduard Weiß anerkennt, daß das Amt des Bürgermeisters ein schwieriges sei, da nicht einmal der Schöpfer es Allen recht machen könne. Bürgermeister und Gemeinderath haben Gutes geleistet und insbesondere gute Wirtschaft geführt, was sich schon darin zeige, daß die Gemeinde-Umlagen nur 35 Procent betragen; er hoffe, daß sich die Umlagen auch in Zukunft nicht viel höher stellen werden. — Herr Prof. Ruz begrüßt die Festgäste als Hausherr, das ist als Obmann des Casino-Vereines. Der Bürgermeister habe soeben von dem Verstande, der Arbeit und dem Gemüth gesprochen, und was er gesagt, sei sehr zutreffend. Aber Verstand und Arbeit wirken oft erlahmend, wenn das Gemüth dem Körper nicht neue Kräfte zuführe, und das Gemüth werde durch die Frauen repräsentiert. Die Säte, in welchen die Versammlung tage, sei dem Verkehre mit den Frauen, dem Vergnügen gewidmet, und Dr. Neckermann zähle zu den Gründern des Vereines. Redner fühle sich deshalb verpflichtet, als Director des Casinos dem Jubilar Dank zu zollen, sein Glas bringe er aber den deutschen Frauen, insbesondere der hochverehrten Frau Neckermann. Die Versammlung erwidert diesen Trinkspruch damit, daß sie unisono den Gesang „Dreimal Hoch“ anstimmt.

Herr Joseph Rakusch, der Sprechwart der Turner, begrüßt den Jubilar als Mitglied des Turnvereines. Dr. Neckermann sei wie eine Eiche, die wohl brechen aber sich niemals beugen könne. Redner bringt dem Gefeierten ein herzliches, inniges, aufrichtiges Gut Heil. — Herr Poschak u k o bittet als Sprechwart des Gesangsvereines „Niedertranz“, Herr Dr. Neckermann, der in so herbeden Worten die Arbeit gepriesen, möge den bedrückten Kleinverwerbe- und Arbeiterstand, aus dem sich der Verein recrutiere, schüßend unter seine Fittige nehmen. Der Satz Hofegger's, den der Dichter einem Manne der Arbeit zu dessen sechzigsten Geburtstag zugebracht, passe auch auf den Bürgermeister, der Satz: „Im Leben recht, in Wahrheit echt, im Geiste freiz, stets deutsch und treu!“ Darum gebe er die Versicherung ab, daß der Verein die Worte desselben Dichters aus dem herrlichen Gedichte „Am Dachstein glüht der Gletscherstein“ nicht bloß nachsprechen, sondern nach ihnen handeln wolle, die der großen, deutschen, steirischen Sängerschaaft gewidmeten Worte:

„Das Herz dem Land,
Der Kunst die Hand,
Im Liebe frei,
Stets deutsch und treu!“

Der Redner erntet außerordentlichen Beifall, und der Männergesangverein folgt der durch denselben gegebenen Anregung und singt das steirische Lied „Die Gamsal“, in dessen Varyton-Solo zur allgemeinen Freude wieder einmal Herr Stibill seine schöne Stimme hören läßt. — Sodann meldete sich Herr Wittalm als Obmann der Löffler Feuerwehr zum Wort, um die Verdienste zu besprechen, welche Dr. Neckermann, namentlich durch die wirksame Vertretung der Interessen der Feuerwehren im Landtage erworben, und um ihm ein herzliches „Gut Heil“ darzubringen.

Von allen Festrednern dürfte dem Gefeierten jedoch keiner so tief in die Seele gegriffen haben, wie Dr. Langer, der Senior des Advocatenstandes. Wir haben Herrn Dr. Langer bei solchen Anlässen noch niemals sprechen hören, und waren, als er das Wort nahm, so über-

rascht, daß wir ganz vergaßen, seine Rede zu notieren, weshalb wir von derselben auch nur einen sehr dürftigen Abriss zu geben vermögen. Redner war Schulcollega Dr. Neckermann's; er geleitete den sechzigjährigen Freund in der Erinnerung an die Stätten zurück, wo sie gemeinsam ihre Wissenschaft gesammelt, in die selbige Burchheit, wo es der heiteren, lustigen Stunden und der Freuden sovieler, und des Ernstes und der Leiden so wenig gab, gedachte des Jahres Achtundvierzig, das die Basis geschaffen habe für alle späteren Ergründungen, und feierte den Jubilar als achtundvierziger Burschen. Die Worte des Herrn Dr. Langer übten nicht nur auf den Genossen seiner Jugend, sondern auf die ganze Versammlung sichtlich Eindruck aus, und sie trugen dem Sprecher stürmische Zurufe ein.

Herr Komposch brachte dem Bürgermeister der deutschen Stadt Gillsi deutschen Gruß aus Kärnten, und Herr G. K. Rakusch gab namens des Fest-Comités und des Gemeinderathes der hohen Befriedigung Ausdruck, daß nicht allein ganz Gillsi, sondern auch so viele Freunde von auswärts dem Rufe, unseren Bürgermeister zu feiern, Folge geleistet haben. „Wir haben uns alle eingefunden, weiß' Standes wir sind, und wollen fortan sein ein einzig Volk von Brüdern. Gott erhalte uns!“ — Herr Alziebler bringt Herrn Dr. Neckermann im Namen der Cillier Feuerwehr ein „Gut Heil“, indem er feststellt, daß er der eigentliche Begründer derselben sei, und daß sie nicht bestünde, wenn Dr. Neckermann nicht wäre, und Herr Pachiaffo ruft mit dem diesem Redner eigenthümlichen Humor dem Fest-Comité ein herzliches Profil zu. Das Comité brauche übrigens auf den glänzenden Erfolg seines Rufes nicht gar zu stolz zu sein, denn es habe noch niemals ein Comité so leichtes Spiel gehabt wie dieses, und die Cillier wären gekommen, auch wenn man nicht so große Placate angeschlagen hätte, weil die Cillier immer kommen, wenn es die deutsche Sache gilt. Nichtsdestoweniger habe sich das Comité bewährt, und es möge gleich beifammenbleiben für das nächste Jubiläum.

Die Rede des Herrn Pachiaffo bildete den Schluß des officiellen Theiles der Feier, und hier endet auch unser Bericht, trotzdem es noch manches Interessante und auch manches Feitere zu erzählen gäbe. Viele Herren hatten es nämlich in den Gasträumen des Casino-Vereines so urgemüthlich, sie hatten das Bier so vorzüglich, den von Herrn G. K. Walland besorgten Paradeiser Wein so köstlich, und die Weisen der Kapelle, welche ungemein flott spielte, so ermunternd gefunden, daß sie sich erst in vorgerückter Morgenstunde ihrer trauernden Penaten erinnerten. Wie wacker den Getränken zugesprochen worden, dafür mag die Thatsache zeugen, daß dem Casinowirt nur an „Stoppelgeld“ der Betrag von 76 fl. ausbezahlt wurde. Trozdem kam nicht die Spur einer Störung vor, der Abend verlief — man verzeihe es, daß wir ausdrücklich constatieren, was sich bei unserem Publicum wohl eigentlich ganz von selbst versteht — so anständig, daß man seine Freude daran haben konnte, und inbezug auf das Arrangement blieb einfach gar nichts zu wünschen übrig. Wir glauben, dem Comité und der ganzen Gesellschaft kein besseres Compliment machen zu können, als indem wir gesehen, daß wir ein schöneres Fest noch gar nicht mitgemacht haben.

Die letzten Angaben über das öffentliche Wirken des Herrn Dr. Neckermann sind dahin richtigzustellen, daß er bereits im Jahre 1861 in den Gemeinderath, 1870 zum Bürgermeister und 1867 in den Landtag gewählt wurde, und daß er somit seit 23 Jahren Gemeinderath, seit 19 Jahren Bürgermeister und seit 22 Jahren Landtags-Abgeordneter ist.

Nach Schluß des vorstehenden Berichtes haben wir uns Einblick verschafft in die eingelaufenen Telegramme und Zuschriften, und indem wir im Folgenden einen Theil der erkeren auszugsweise wiedergeben, heben wir von den Briefen jenen des Herrn Dr. Eduard Glantsch-

nigg in Marburg hervor, der unter anderem bemerkt, daß die letzten Reden des Herrn Dr. Neckermann endlich auch die obere Steiermark dem Verständnisse für die unleidlichen Verhältnisse im Unterlande erschlossen haben. Von den Telegrammen sind die folgenden besonders bemerkenswerth:

Marburg. Zum sechzigjährigen Wiegenfeste seinem lieben Ehrenmitgliede donnerndes Hoch und treudeutschen Sängergruß der Mänergesangverein.

Pettau. Ein donnerndes Hoch von Ferdinand v. Kottowich.
Storé. Donnerndes Hoch namens der Deutschen in Storé.

Preschan, Witter, Zweg, Gottlieb, Sonobich. So wirksam, deutsch, bedächtig — nochmals sechzig. Karl Herzl.

Marburg. Ein Hoch zum Geburtstage. Familie Zinauer.

Kann. Gratuliere! Del Gott.
Tüffer. Zum sechzigsten Geburtstage herzlichsten Glückwunsch! Karl Weber.

Köttschach. Gesundheit, Rüstigkeit und recht viele, viele Jahre wünscht Karl Teppi.

Peggau. Deutschen Gruß und Handschlag dem treuen Verfechter der deutschen Sache im Unterlande. Negri.

Peggau. Die herzlichsten Glückwünsche unserem hochverehrten Herrn Bürgermeister zum heutigen Feste. Hofrath Heinricher.

Wien. Als Cillier mit Leib und Seele schäße ich höher als jeder andere Deine unergänglichen Verdienste um unsere theure Vaterstadt. Gott erhalte Dich noch lange Jahre zum Wohle derselben, zur Zierde des ganzen Landes, zur Freude Deiner Freunde und Mitbürger. In uninger Freundschaft ein herzliches, dreifaches Hoch von Foregger sammt Frau und Kindern. —

Graz. Miteinstimmend in die vielfachen Beweise der Dankbarkeit der deutschen Untersteiermark, die ihrem so bewährten Führer heute gebracht werden, wünsche ich, daß es Dir noch lange Jahre vergönnt sein möge, mit gleicher Unerschrockenheit, gleichem Mannesmuthe einzutreten für deutsches Recht und für die ungeschmälerte Erhaltung unseres Volksthumes im Unterlande. Dein treuer Freund Schmiderer.

Graz. Unsere herzlichsten Glückwünsche! Marek.

Gottschee. Ein Hoch und herzliches Profil dem hochverehrten, verdienstvollen Bürgermeister. Dr. Burger.

Turan. Ein herzliches Glückauf Dir, Du echter Deutscher! Familie Böß.

Viellig. In angenehmer Erinnerung an seine Cillier Zeit sendet die herzlichsten Glückwünsche Director Reissenberger.

Graz. Die wärmsten Glückwünsche spricht aus Edmund Graf Attens.

Burgau. Meine Gratulation zu Ihrem 60. Geburtstage. Graf Wurmbbrand.

Graz. Die besten Glückwünsche zum heutigen Festtage. Franz Graf Attens.

Graz. Herzlichste Glückwünsche. Wanisch.

Graz. Die aufrichtigsten Glückwünsche zum 60. Geburtstage. Berg.

Kann. Die Bürger der deutschen Stadt Rann dem wackeren Bürger der deutschen Stadt Gillsi ein herzlich Glückauf!

Pettau. Beglückwünsche Sie im Namen der Stadt Pettau zum Geburtstage herzlich. Ekl.

Robitsch. Von der Sotla deutschen Gruß und Handschlag! Ferschnig, Bürgermeister.

Hundschau.

[Graf Hohenwarth] gibt sich alle erdenkliche Mühe, den eisernen Ring, der bekanntlich mehrfache Sprünge aufweist, wieder zusammenzulösen, und die Regierung bietet ihm dazu hilfreiche Hand. Nächsten Sonntag soll in Wien eine Conferenz von Delegierten der Clubs der Rechten stattfinden und sollen die Bedingungen vereinbart werden, unter welchen man

der Regierung die bisherige Majorität erhalten will. Die Regierung soll nach der „N. Fr. Pr.“ bereit sein, den vom böhmischen Landtag beschlossenen Gesetzentwurf über den Sprachenverehr bei den autonomen Behörden und eventuell auch das in der Nachsession zu beschließende Gesetz über die Minoritäts-Schulen zur Sanction zu empfehlen, und ebenso würde die Regierung sich entschließen, in gewisse Abänderungen ihrer dem Herrenhause vorliegenden Schulgesetz-Novelle zu willigen, durch welche zwar nicht die confessionelle Schule hergestellt, immerhin aber eine Annäherung an den clericalen Standpunkt in der Schulfrage gefunden würde. — Bei dieser Konferenz wird der Liechtenstein-Club, dessen Bestand gesichert sein soll, durch die Abg. Graf Brandis und Doblhammer vertreten sein.

[Der böhmische Landtag] ist am Montag vertagt worden. Bevor aber die Herren Tschechen auseinander giengen, gab es noch einen ganz netten Scandal. Es handelte sich um die Anbringung einer Tafel für Johannes Fuß im tschechischen Museumsgebäude. Die Jungtschechen verlangten die Anbringung der Tafel, die Großgrundbesitzer und die Priester waren dagegen. Da gab es nun fastige Grobheiten. Wie arg es gewesen sein mag, kann man dem Berichte der „Politik“, die doch wohl solche Unterhaltungen der Tschechen untereinander eher beschönigt als in grellen Farben darstellt, entnehmen. Das alttschechische Blatt schreibt darüber: „Der grünlüche Färm, mit welchem die freisinnige Opposition die ihr verhassten Redner niederschreiben wollte, machte es fast unmöglich, die Salon-Menschen zu erkennen, deren fastige Ausdrücke einen Zola'schen Roman zieren würden. Soweit die Farbe der Stimmen in dem Hölleconcert unterschieden werden konnte, erkannte man besonders jene der Herren Dr. Basaty und Berner.“ Muß hübsch gewesen sein und dabei nur Angehörige einer und derselben Nation. Gemüthliches Oesterreich!

[Friedensglocken] tönen jetzt durch ganz Europa. In Frankreich ist man von den inneren Angelegenheiten vollaus in Anspruch genommen, in Rußland gibt man sich viele Mühe, die liebenswürdige Seite hervorzukehren, in Constantinopel schweigt man im Nachgenusse des Kaiserbesuches, der König von Italien verläßt die Thronen herab, daß der Friede noch niemals so gesichert war, als eben jetzt, und Bismarck weiß in Friedrichstraße und denkt vorläufig nicht im Geringsten an die Rückkehr nach Berlin. Bis zum Frühjahr kann sich die Lage freilich gründlich geändert haben.

[In Constantinopel] hat man anlässlich des Besuchs des deutschen Kaisers besorgt, daß die Folgen des öffentlichen Auftretens des Sultans in Gesellschaft eines ungläubigen Souveräns, und insbesondere sein Verkehr mit einer christlichen Fürstin — der Sultan fuhr mit der Kaiserin in einem Wagen — sich im Volke unliebsam fühlbar machen würde, da noch niemals zuvor ein Kalif in dieser Weise von seiner unmaßbaren Höhe herabgestiegen sei. Diese Besorgnisse haben sich als nicht stichhaltig erwiesen. Sowohl der Clerus als auch die „Schriftgelehrten“ sind zwar höchlich erstaunt über das stattgefunden Ereigniß, das sie im Sinne einer dem Beherrscher der Gläubigen, dem Kalifen, dargebrachten Huldbildung ansehen, der ganze Vorgang schmeichelt aber dem türkischen oder besser: dem muslimänischen Bewußtsein. Und Allah's Born hat sich auch nicht über den Kalifen ergossen, ungeachtet er mit der Kaiserin in einem Wagen gefahren, er ihr wiederholt den Arm geboten und schließlich gar ein Kreuz — das des Hohenzollern'schen Hausordens — sich um den Hals hat hängen lassen.

[Der angebliche Ueberfall auf das Kloster Detschan] reducirt sich nach den letzten Nachrichten darauf, daß zwischen dem Kloster und den Anauten Streitigkeiten wegen Ländereien bestanden, welche aber in letzterer Zeit durch die Intervention der Behörden geschlichtet wurden. Dessenungeachtet habe der Igumen mit den Mönchen das Kloster verlassen und dasselbe der Obhut des Anautenführers Rufo anvertraut.

[Der kretensische Aufstand] ist nunmehr gänzlich beendet. Der Sultan

amnestierte die bei den letzten Wirren auf der Insel compromittierten Personen, ausgenommen diejenigen, welche Verbrechen gegen das gemeine Recht verübt haben. Es ist somit eine Bewegung zur Ruhe gelangt, welche, ursprünglich aus Parteiverhältnissen localer Natur hervorgegangen, eine zeitlang für den europäischen Frieden gefährlich zu werden drohte. Nur dem einmüthigen Zusammenstehen der europäischen Mächte, Rußland und Frankreich nicht ausgenommen, gelang es, die großgriechischen Wünsche zurückzuweisen und sie nicht einen Weltbrand entzünden zu lassen.

[In Brasilien] herrscht vollkommene Ruhe, als ob nicht das Geringste vorgefallen wäre. Die neue Regierung hat sich verpflichtet, die Apanagen der brasilianischen Prinzessinnen aufrechtzuerhalten und die vom Kaiser an bedürftige Personen verliehenen Pensionen weiterzuzahlen. An das allgemeine Wahlrecht, das die Republik verleiht hat, ist die eine Bedingung geknüpft, daß jeder Wähler lesen und schreiben können muß. Da es in Brasilien sehr viele Personen gibt, die weder lesen noch schreiben können, so ist das allgemeine Wahlrecht in Wirklichkeit durchaus nicht allgemein.

Locales und Provinciales.

[Gillier Wärmstube.] Nächsten Montag findet die Eröffnung dieses das Wohl der Kinder und das Interesse der Schule überaus fördernden Institutes statt, und es beginnen für die hochherzigen Frauen, die vor Jahren die Wärmstube gegründet, wieder Tage der Sorge und vollster Aufopferung. Man muß bedenken, daß die wackeren Frauen nicht nur die große Aufgabe zu lösen haben, täglich anberthalbhundert arme Schulkinder mit warmem Imbiß zu versehen, sondern daß sie überdies noch für die Aufbringung der Mittel zur Befreiung des Erforderlichen sorgen müssen. Sie fanden auch allfährlich in verschiedenen Kreisen wahre Schätze und Schätzerinnen der Jugend und echte Volksgenossen, die das edle Werk fördern halfen, sei es durch unmittelbare Unterstützung, sei es durch mittelbare Intervention zugunsten der Anstalt, und es steht mit voller Sicherheit zu erwarten, daß diese lieblichen Wohlthäter auch im Laufe des kommenden Winters sich nach gewohnter deutscher Sitte äußern werden, wenn es gilt, deutschen Frauen, welche in selbstloser Weise dem edlen Werke obliegen, treu zur Seite zu stehen. Die Wärmstube ist vor allem ein Asyl für Schulkinder unbemittelter, in der näheren oder weiteren Umgebung von Gillier wohnenden deutschen Eltern, die bei bestem Willen nicht in der Lage sind, ihren die deutsche Schule besuchenden Kindern während deren Abwesenheit vom Familienheim warme Unterkunft und Mittagssuppe zu verschaffen, und wenn in diesem Asyl auch Schulkinder aus armen Familien des Nachbarvolkes sich einfinden, so mag auch diesen der warme Herd vom Herzen gönnt sein; der Deutsche wird seine angeborne Gastfreundschaft nie verleugnen, selbst dann nicht, wenn diese vom Gegner, wie dies leider schon vorgekommen, in niedriger und gehässiger Weise mißbraucht wird. — Wir werden erucht mitzutheilen, daß alle Beiträge, mögen sie in Geld oder Victualien bestehen, von den jeweilig den Dienst versehenen Frauen in der Wärmstube (Gr. feigegebäude) dankbarst entgegengenommen werden.

[Ein Ständchen] wurde von der städtischen Musikcapelle dem Vorstande des Musikvereines, Herrn Professor Gubo, gestern, am Vorabend seines Namenstages, gebracht.

[Aus Windisch-Landsberg.] 28. d. wird uns geschrieben: Heute kam im Ortsschulrath die angestrebte Beseitigung der deutschen Unterrichtsprache und als obligater Lehrgegenstand in Verhandlung. Der Vorsitzende, Herr Gutsverwalter Ignaz Schöber, erklärte vorerst, daß er nur gewungener Weise noch den Vorsitz führe, da er seine Obmannstelle bereits niedergelegt habe, hierüber aber noch keine Erledigung erfolgt sei. Er habe sich zur Niederlegung seiner Stelle veranlaßt gesehen, weil er in dieser Stellung, die viel Sorge und große

Verantwortung mit sich bringe, von dem hiesigen Pfarrer und seinem unzertrennlichen Bundesgenossen, Oberlehrer Semensek, angefeindet wurde und den beständigen Angriffen ausgesetzt war. Obwohl die Majorität des Ortsschulrathes aus bürgerlichen Mitgliedern zusammengesetzt ist, die von dem Pfarrer lange vorher bearbeitet wurden, so erklärte sie sich doch alle für die Beibehaltung der deutschen Unterrichtsprache. Man kann sich einen Begriff von der Ueberraschung des Pfarrers machen, als er sah, daß die Ortsschulräthe ihn so völlig im Stiche ließen. Wuthschraubend verließ er das Sitzungs-Local; zwischen der Thüre wendete er sich jedoch noch einmal um und ermahnte die Bauern, ja nichts zu unterschreiben. Sein alter ego, der Oberlehrer, folgte ihm auf dem Fuße. Die Bauern haben durch ihre Kundgebung bewiesen, daß sie sich nicht mehr am Gängelbände wollen führen lassen.

[Ein zweiter Kindergarten in Pettau.] Montag den 2., spätestens Dienstag den 3. December wird im Firlischen Hause in Pettau ein Privat-Kindergarten eröffnet. Etwaige Anmeldungen von Kindern im vorerschulpflichtigen Alter wollen, wie man uns mitzutheilen ersucht, bei dem Gründer desselben, Notar Karl Filasfero, oder bei dem Post-Assistenten Hermann Schloßer rechtzeitig erfolgen. Den Freunden und Förderern dieses Kindergartens wird die Eröffnungssitzung noch besonders beauftragt werden.

[Aus St. Egidij] wird gemeldet, daß die Schulkinder der dortigen Schulvereinschule, nachdem sich Pfarrer und Kaplan weigern, den Religionsunterricht zu ertheilen, nun mittelst Wägen nach dem fundenweit entfernten Ehrenhausen befördert werden, um dort am Religionsunterricht theilzunehmen.

[Vor Schwindel wird gewarnt.] Seit einiger Zeit treiben sich, wie das „Oesterreicherblatt“ berichtet, namentlich auf dem Lande jüdische „Agenten“ herum, welche den Bauern den Prospect eines Wiener „Bankhauses“ über die italienischen Nothen Kreuz-Lose gegen eine Bezahlung von zwei Gulden anbieten. Oft genug gelingt es diesen „Agenten“, den gänzlich wertlosen Prospect, der einem Original-Los ähnlich ausgestattet ist, unvorsichtigen und leicht überredeten Leuten zu verkaufen. Diese Prospecte tragen die Ueberschrift: „Mit Gott!“ enthalten dann die Bemerkung, daß gegen Erlag von 1 fl. oder 2 Reichsmark, welche an den Ueberreicher des Prospectes entrichtet werden können und nach Bezahlung weiterer 1 fl. oder 2 Reichsmark ein gesetzlich ausgefertigter Bezugsschein über „Ein Stück Original Italienisches Nothes Kreuz-Los“ geliefert werde. Die ersten Worte dieses Sazes sind klein und unauffällig gedruckt, während die Bezeichnung „Italienisches Nothes Kreuz-Los“ in auffallender farbiger Schrift angebracht ist. Vant dieses Prospectes verlangt das Wiener „Bankhaus“ für Ueberlassung eines Loses neunundzwanzig Gulden, während der Wert eines solchen nach dem gegenwärtigen Course nur sechzehnhalb Gulden beträgt. Also ein Aufschlag von nicht weniger als 75 Percent.

[Thierseuchen.] Nach dem neuesten Ausweise herrschen in Steiermark: Pferderoth; in Franz des Gillier Bezirkes; Räude; in Gotsch des Raner Bezirkes; Raufschand; in Ardnung des Liegner Bezirkes; Maul- und Klauenfeuche; in Langenwang des Bezirkes Bruck a. d. M., Eggenberg des Grazer, Schlag, Koppelweith, Reinberg, Kleinschlag, Zell bei Pöllau, Pöllau und Klattendorf des Hartberger, Gai und Nösten (St.) des Leobner und Gscheid des Weizer Bezirkes. — In Krain herrschen: Pferderoth; in Gotschee des Gottscheer, in Billischgraz und Jescha des Laibacher Bezirkes; Räude; in Planina (Pferde) des Voitscher Bezirkes. — Kärnten und das Küstenland sind frei von Thierseuchen. — Die steierm. Statthaltereie erließ eine Kundmachung, wonach die Schweine-Einfuhr aus Ungarn unter Beibringung ordentlicher Viehpässe nur zum Zwecke sofortiger Schlachtung mittels Eisenbahn gestattet ist, und zwar nur in den Bahnhöfen Graz, Feldbach, Stenzenzer, Knittelfeld, Leoben, Zellweg, Neumarkt, Viezen,

Buntigam und Cilli, in anderen nur auf Bewilligung der politischen Bezirksbehörde.

[E i n f e l t e n e r F a l l.] Wie der „Cav. B.“ mittheilt, ist in St. Michael bei Wolfsberg seit 1. Mai d. J. weder ein Todesfall, noch eine Trauung, noch die Geburt — eines unehelichen Kindes vorgekommen.

[S e l b s t m o r d.] Der Cafetier August Gaebele in Leoben hat am letzten Montag Selbstmord verübt, indem er sich aus einem Dachfenster eines zwei Stock hohen Hauses in den Hofraum stürzte. Er blieb auf der Stelle todt. Schlechter Geschäftsgang soll die Ursache der That gewesen sein.

Gerichtssaal.

VI. Schwurgerichtsperiode.

Cilli, 27. November. [Wegen der Verurtheilung: S u m m e.] Vorsitzender Herr OMR. Mattek, öffentlicher Ankläger Herr StA. Dr. Nemanic, Verteidiger Herr Dr. Langner. Am 13. Juli d. J. brach um die Mitternachtsstunde in der in Joschowsky gelegenen Reuße des 41 Jahre alten Grundbesizers Paul Pauscha Feuer aus, wodurch das aus Holz aufgeführte Gebäude und die Fahrnisse der darin im Auszuge lebenden Marie Bezej und ihrer Familie, dann des Inwohners Georg Kalis eingäschert wurden; die genannten Personen waren der größten Gefahr ausgesetzt und konnten kaum das nackte Leben retten. Da es bald an den Tag kam, daß Pauscha seine Reuße unverhältnißmäßig hoch versichert hatte, und nachdem er sich gegenüber den nachforschenden Gendarmen in Widersprüche verwickelte, so schritt man zu seiner Verhaftung, und er gestand nun, daß er am Abend des 13. Juli auf seine Reuße einen brennenden Feuerschwamm geworfen und so den Brand bewirkt habe. Als Motiv gab er die Erlangung der Versicherungssumme an. Später widertief er dieses Geständnis, indem er vortrug, die Gendarmerie hätte auf ihn einen Zwang ausgeübt. Auch während der Schwurgerichts-Verhandlung beharrte er bei dieser Verantwortung und leugnete hartnäckig die That. Allein sowohl durch die Erhebungen, wie auch durch die Zeugen-Aussagen ward er der Schuld überwiegen und sonach über Wahrspruch der Geschworenen wegen des Verbrechens der Brandlegung zum schweren Kerker in der Dauer von sechs Jahren, verschärft mit einem Fasttage in jedem Monate, verurtheilt.

28. November. [D a s M e s s e r.] Vorsitzender Herr OMR. Reitter, öffentlicher Ankläger Herr StA. Treus, Verteidiger Herr Dr. Sernee. Am 22. Juni l. J. entstand zwischen dem 27 Jahre alten Knecht Simon Donik aus Kobnik und dem Holzknicht Josef Komelitscher vor dem Gasthause des Jur. in Fejfrich bei Faal ein Streit, der in der Weise ausartete, daß sich die beiden mit Steinen bewarfen. Nachdem Donik von einem Stein getroffen worden war, gerieth er in solche Aufregung, daß er dem Komelitscher, der sich schüzte, nachließ und ihm, als er gestolpert und zur Erde gefallen war, ein Messer in den Rücken stieß, wodurch der Mißhandelte nicht nur lebensgefährlich verletzt, sondern auch für immer berufsunfähig wurde, indem eine Lähmung der rechten unteren Extremität eintrat. Der Beschuldigte gab bei der heutigen Verhandlung seine That reumüthig zu. Ueber Wahrspruch der Geschworenen verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zum schweren Kerker in der Dauer von zehn Monaten.

29. November. [E i n B r a n d l e g e r.] Unter denselben Functionären hatte sich hierauf der 52 Jahre alte verehelichte Auszügler Kaspar Drehozic aus Bels wegen der ihm zur Last gelegten Brandlegung an dem Besitztume seines Sohnes Jakob zu verantworten, durch welche That die Wirtschafsgebäude und Fahrnisse des letzteren im Werte von 1282 fl. ein Raub der Flamme wurden. Der Beschuldigte erlitt aber auch dadurch noch großen Schaden, daß er seinen ganzen Viehstand wegen Mangels an Futter und um ihn unterzubringen, in Zucht geben mußte. Außerdem war bei dem Brande der 2 1/2 jährige Sohn des Jakob Drehozic augenscheinlicher Lebensgefahr ausgesetzt, indem er aus Furcht vor dem Feuer in das Hahnestroh der Harpfe kroch und nur zufällig von dem Nachbar Johann

Kopriussek erblüht und gerettet wurde, und endlich waren auch die meist mit Stroh gedeckten Objecte der Nachbarn eminenter Feuersgefahr ausgesetzt. Der Angeklagte ist beschuldigt, diesen Brand in der Absicht gelegt zu haben, und die Realität bei einer allfälligen executiven Zeilbietung leichter wieder an sich bringen zu können, da deren Aufbau dem Sohne, der nicht versichert war, nach seiner Ansicht schwer fallen mußte. Der Beschuldigte leugnete die That trotz schwerwiegender Indicien und belastender Zeugen-Aussagen und trotz des Nachweises, daß er wiederholt gebohrt hatte, Feuer anzulegen. Er wurde über Wahrspruch der Geschworenen vom Gerichtshof zu Lebenslänglichem schweren Kerker verurtheilt.

29. November. [G r a d a u s d e m W i r t s h a u s.] Vorsitzender Herr L.-G.-M. Lewizhnik, öffentlicher Ankläger Herr StA. S. Schwentner. Am 30. Juni d. J. zechten mehrere Burischen im Gasthause des Kaspar Galauschel in Schöpsch. Auf dem Heimwege kam es zwischen ihnen zu einem Streite. Der 30 Jahre alte Grundbesizersohn Franz Bedenik warf den Philipp Polanber zu Boden und verletzte auch dem Bruder desselben, Franz, einen Rippenstoß, indem er bemerkte, daß er sich nachhause trollen möge. Die beiden Polanber giengen in der That nachhause, bewaffneten sich aber, weil sie sahen, daß Bedenik einen Prigel zur Hand nahm, mit Werkzeugen und forderten ihren Gegner heraus. Der Burische Johann Zwifl bemährte sich vergeblich, den Bedenik zurückzufahren. Der Letztere eilte vor das Polanber'sche Haus, wo ihm der alte Polanber entgegentrat und ihn hat, Ruhe zu geben. Bedenik achtete nicht darauf und holte zum Schläge nach dem Kopf des Mannes aus, der den rechten Arm schlingend vorhielt und durch den darauf fallenden Schlag einen doppelten Knochenbruch und hierdurch immerwährende Berufsunfähigkeit erlitt. Die Verantwortung des Beschuldigten, daß er sich nur gegen die Söhne des alten Polanber zur Wehre gesetzt und diesen letzteren ganz zufällig getroffen habe, erschien bei der Verhandlung schon deshalb ungläubwürdig, weil Bedenik ein Rusen von Profession ist, und weil er trotz der Abmahnung seitens des Zwifl auf den Thäoirt eilte. Er wurde über Wahrspruch der Geschworenen wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zum schweren Kerker in der Dauer von fünf Jahren verurtheilt.

[E i n j u n g e r S ü n d e r.] Der zwanzig Jahre alte ledige Knecht Johann Kopyar aus Turje wurde wegen des Verbrechens der Schändung, begangen an einem zehnjährigen Mädchen, zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von fünf Monaten verurtheilt, von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen der Nothzucht jedoch freigesprochen.

Theater, Kunst, Literatur.

* Im Cillier Stadttheater gelangt am nächsten Montag nicht Dellinger's „Capitän Fracassa“, sondern Willöcker's „Der Vice-Admiral“ zur Aufführung, welche Operette bei ihrer ersten Darstellung bekanntlich durchgeschlagen hat.

* Aus Graz wird uns geschrieben: Unsere Stadt besitzt nun auch eine Theaterschule. Daß es eine Bildungs- und Pflagestätte für wahre Kunst sein werde, dafür bürgt der Name Friedrich Strampfer's, eines Mannes, der sich in seinem vielbewegten Leben*) eine reiche, künstlerische Erfahrung gesammelt hat. Wenn wir Namen wie: Finaly, Gallmeier, Geisinger, Janisch, Blafel, Frieße, Girardi, Wittermurger, Schweighofer, Swoboda anführen, deren Träger sich alle unter Strampfer's Leitung zu Bühnengrößen entwickelt haben, so find seine Verdienste damit hinreichend gekennzeichnet. Strampfer's Schule, die fortan „Grazer Schauspielschule und Uebungsbühne“ heißen wird, ist nach dem Muster der berühmten Mailänder Theaterschule eingerichtet. Wir möchten sie eigentlich als eine Art Conservatorium bezeichnen, indem neben dem Schauspiel auch der dramatische Gesang gepflegt wird. Strampfer hat sich zu diesem Zwecke mit der Gesang- und Opernlehrerin Frau Anna Mayr-Peyrimsky vereinigt, wonach wir also erst jetzt auch eine Opernschule im wahren Sinne des Wortes besitzen, da die Böglinge der Gesang-

meistern Gelegenheit finden werden, sich unter der Leitung Strampfer's einzuspielen. Es ist dies für junge Säger und Sägerinnen ein unschätzbare Vortheil. Wie viel läßt meist das Spiel der Anfänger zu wünschen übrig, wie künstlich und unsicher bewegen sie sich auf der Bühne, und wie sehr leidet darunter, oft bei den vielversprechendsten Stimmitteln, die gesungliche Leistung! Der Grund hiefür liegt lediglich in der mangelhaften schauspielerischen Ausbildung und in der irrigen Anschauung vieler Gesanglehrer, daß das Spiel Nebensache sei und daß sich die allenfalls nöthige Routine auf der Bühne aneignen lasse. Das zu einer einheitlichen, echten Kunstleistung erforderliche Spiel läßt sich kaum von selbst erlangen; ohne gründliche — sprachliche und schauspielerische — Vorbildung kann ein Säger unmöglich den Anforderungen, die man heutzutage an ihn stellt, genügen. Um die Schüler an die Öffentlichkeit zu gewöhnen, werden von Zeit zu Zeit Uebungs-Abende abgehalten werden, wobei Acte und Scenen aus Opern und kleinere Lust- und Schauspiele zur Aufführung gelangen sollen. V. W.

Haus- und Landwirtschaft.

[G e g e n R e u c h u s t e n] empfiehlt ein englischer Arzt neuerdings mit großer Entschiedenheit eine Abkochung von Garten-Thymian, auch römischer Quendel genannt. Man nimmt etwa 40 Gramm auf 700 Gramm Wasser und fündlich einen Thee- oder Eßlöffel voll, je nach dem Alter des Erkrankten.

Zuntes.

[V o n d e n H ä s e n.] Kaiserin Elisabeth trifft von der Seereise im Mittelländischen Meere am Dienstag in Miramar ein und kehrt nach kurzem Aufenthalte dortselbst nach Wien zurück. — Herr Erzherzog Albrecht ist von seiner spanischen Reise in Alico angelangt. — Aus Omunden meldet man gerüchweise, Erzherzog Johann habe sein Schloß Orth bei Omunden, nach dem er sich bekanntlich jetzt nennt, dem Kaiser Dom Pedro von Brasilien vermietet, der mit seiner Familie dort seinen ständigen Aufenthalt nehmen werde.

[D e r F ü r s t e r z b i s c h o f v o n W i e n, Cardinal Ganglbauer,] ist abermals schwer erkrankt und scheint wenig Hoffnung vorhanden zu sein, ihn zu retten. Am Dienstag wurde er mit den Sterbsacramenten versehen.

[Z u m B ü r g e r m e i s t e r d e r R e i c h s h a u p t s t a d t W i e n] wurde mit 81 von 116 Stimmen der bisherige erste Vice-Bürgermeister Dr. Preig gewählt.

[S c h l e c h t e G e s c h ä f t e] soll unlängst das Kriegsministerium gemacht haben. Wie nämlich in ungarischen Reichstag von dem Abgeordneten Gatar mitgetheilt wurde, hat das Kriegsministerium jüngst von den Wendl'schen Gemeyren, deren Anschaffungspreis 35 fl. das Stück betrug, 400.000 Stück zu je 70 kr. an einen Unternehmer verfaßt, welcher die Gemeyre jetzt zu 1 fl. 70 kr. das Stück weiter verkauft und auf diese Weise 400.000 fl. gewonnen hat.

[P a r n e l l u n d s e i n e M u t t e r.] Ueberaus unliebsames Aufsehen erregt es in England und Irland, daß aus America herüber gekommene Nachrichten die Mutter Parnell's als in der äußersten Verdrängniß lebend darstellen, während der Sohn sich bekanntlich in den auskömmlichsten Verhältnissen befindet. Eine vom „Newyork-Herald“ veranstaltete Sammlung ergab sehr rasch eine ansehnliche Summe, womit der Mutter des Agitators geholfen werden konnte. Aus den Erörterungen, die sich an diese für Parnell sehr unangenehme Entfaltung knüpfte, gieng weiter die für ihn peinliche Thatsache hervor, daß er seine Mutter, offenbar um von ihr nicht um Hilfe angegangen zu werden, in dem Glauben zu erhalten gewußt hat, die Kosten des Times-Processes würden aus seiner Tasche bezahlt, während dieselben durch den von Fren zusammengebrachten Parnell-Indemnity-Fonds vollständig besrritten werden.

[F r a n z ö s i s c h e S i g e r l n.] Als besondere Novität der Pariser Saison sieht man jetzt häufig dort die Herren bei Abendvisiten einfarbige, rosa,

*) Ueber Strampfer siehe: Wurzbach, Biogr. Lexic. des Kaiserth. Oesterreich.

blaue oder rothe Hemden tragen. Diese grellen, bei den weit ausgeschnittenen Giletts zur vollen Geltung kommenden Hemden bringen einen „phänomenalen“ Eindruck hervor. Um den Contrast noch zu steigern, pflegt man dieselben mit glänzenden schwarzen Fadenknöpfen zu verschließen. Diese Hemden sind bereits so stark en vogue, daß man mit der Fabrication gar nicht nachkommen kann.

[Ein Menschensfreund.] Der amerikanische Menschenfreund Peabody hat einen Nachahmer gefunden in Sir Edward Guinness, Inhaber einer großen Bierbrauereifirma in Dublin, welcher soeben einem Curatoren-Collegium die Summe von 250.000 Pfund für die Errichtung von Arbeiterwohnungen zur Verfügung gestellt hat. Von dem fürstlichen Betrage sollen 200.000 Pfund in London und 50.000 Pfund in Dublin verausgabt werden. Es ist die Bestimmung getroffen, daß die Einkünfte aus den Mieten, nach Abzug der Verwaltungskosten, behufs weiterer Entwicklung des Planes wieder angelegt werden sollten.

[Studiosus Dummel] hat seit länger als vier Wochen alle Briefe seiner Eltern unbeantwortet gelassen. Die zärtliche Mama ist deshalb höchlichst beunruhigt und beschwört Papa Bummel, schleunigst nach Heidelberg zu reisen, um sich durch den Augenchein von dem Befinden des hoffnungsvollen Sprossen zu überzeugen. „Daß mich nur machen“, entgegnet der Gatte pfiffig lächelnd, „übermorgen haben wir ganz bestimmt einen Brief von dem Jungen! Er lebt sich alsdann hin und schreibt Folgendes: „Lieber Sohn! Dein langes Schweigen beunruhigt uns ernstlich. Wir fürchten, daß Dir etwas Schlimmes zugestoßen sei. Schreib' uns doch umgehend, wie es Dir geht. Auf alle Fälle füge ich einen Zwanzig-Markschein bei, wofür Du Dir nöthigenfalls etwas Stärkendes kaufen magst. Dein besorgter Vater.“ Schmunzelnd sendet Herr Bummel diese Zeilen ab. Nichtig trifft umgehend folgende Antwort aus Heidelberg ein: „Lieber Eltern! Eure Befürchtungen wegen meines Ergehens sind glücklicherweise ganz unbegründet. Ich erfreue mich der besten Gesundheit. Mein langes Schweigen war lediglich durch eifriges Studieren veranlaßt. Den in Deinem Schreiben erwähnten Zwanzig-Markschein, lieber Vater, habe ich nicht gefunden. Du wirst wohl vergessen haben, ihn beizulegen. Sende ihn doch nachträglich — ich werde mir dafür einige gute Bücher kaufen. Dein treuer Sohn.“ — „Nun, siehst Du, Alte“, meint Papa Bummel lachend, „hat mein Mittel nicht schnell geholfen? Auf den Zwanzig-Markschein kann der schreibfaule Schlingel übrigens lange warten!“

[Mißverstanden.] Ein urwüchsiges Büchlein mit den unbesangenen Anschauungen ward jüngst in die Quarta eines oberrheinischen Gymnasiums aufgenommen und erhielt seinen Platz auf der letzten Bank, vor welcher ein freier Zimmermann sich ausbreitete. In einer der ersten Stunden nahm der Lehrer Stillübungen in der lieben Muttersprache mit seinen Schülern vor, er ließ über bestimmte Hauptwörter Sätze bilden. So erging auch an den neuen Ankömmling die Aufforderung: „Mach' einmal einen Satz über den Tisch!“ Augenblicklich schnelle der Aufgeforderte in die Höhe, machte einen kühnen Sprung und überschlug sich gewandt auf dem Fußboden. Bleich und starr vor Staunen und Schrecken stand der Lehrer da, und „ein Schrei des Entsetzens ward ringsum gehört“. Alsdann aber löste sich der Wahn, und eine reichliche Lachsalve lohnte die „stilloole“ Leistung.

[Gord' auf's Ende.] „Es freut mich außerordentlich Herr Baron, daß sie mich so oft mit Ihrem Besuch beehren!“ — „Ach! Gnädige Frau sind begaubernd.“ — „Umjomehr als Sie der Einzige sind, auf den mein Mann nicht eifersüchtig ist.“

[Die verfligten Fremdwörter!] „Ich verfidere Sie, Ihr Fräulein Tochter hat auf dem gestrigen Balle geradezu Aurora gemacht!“ — „Sie wollen wohl sagen — Fourage?“

[Eine Prophetin.] Lehrer (zu einem kleinen Mädchen): „Du hast ja entsetzlich schlecht geschrieben! Hast Du denn keine Schwester, die es Dir zeigen kann?“ — „Nein, ich kriege erst eine!“

[Ein stimmiges Verdict.] Angeklagter (zum vorübergehenden Gerichtsdiener): „Sind die Geschworenen einig?“ — Gerichtsdiener: „Zawohl!“

sie haben sich alle für Pilsner Bier entschieden; ich hol's eben.“

[Der Sohn seines Vaters.] Lehrer: „Also, meine Kinder, merkt Euch den schönen Spruch: Wohlthun trägt Zinsen.“ — Wort: „Wie viel Prozent, Herr Lehrer?“

[Die verfluchte!] „Den Stoff zum neuen Kleid hätt' ich! Nun muß ich mir bloß noch den Befehl und den Macherlohn zusammenwoinen!“

[Eine gute Seele.] „Ich gratuliere von Herzen, daß Ihr Mann in's Abgeordnetenhaus gekommen ist.“ — „Ja, mich freut's auch; da darf er doch wenigstens mal widersprechen.“

Verfälschte schwarze Seide.

Man verburne ein Mäntchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort in Tage: Echte, rein gefärbte Seide färbt sich sofort zusammen, verflucht sich und hinterläßt wenig Asche von ganz weißlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speig und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schwefel“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff gefärbt), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gelegte zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Beobachtet man die Asche der echten Seide, so geräth sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. A. Hoflieferant), Zürich, verleiht gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Mäntchen und ganze Stücke gratis und sofort ins Haus.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffektionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalischer
SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen besten erprobt.

KWIZDA'S
Gichtfluid
altbewährtes Hausmittel.

Preis ö. W. fl. 1.— Nur echt mit obenstehender Schutzmarke. Zu beziehen durch alle Apotheken; tägl. Postversendung durch das Hauptdepot: Kreis-Apotheke Kornburg bei Wien. 510 i

Selten günstige Gelegenheit!

Häuser in Wien

neu gebaut, elegant mit allem Comfort ausgestattet, zu kaufen oder gegen Land-Realitäten einzutauschen. — Näheres durch **Emil Hirscho**, Wien, II., Robertgasse Nr. 1. 962-5

Gratis und franco versende den soeben erschienenen Catalog über **Wiener Musik** (Verzeichnis der neuesten, beliebtesten Wiener Lieder, Complets, Tänze etc.) **Otto Haass**, Musik-V. lag und Sortiment ent. Wien, VI., Mariahilferstrasse 91. 975-1

Kein Landwirt

versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte **Schweizer Milch-Pulver** anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirtschaft. Es erhält die Kühe stets bei Fresslust, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff.

Man streut bloss einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. Wirkung garantiert 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franco. 930 Für grosse Oeconomien: Ein Wirtschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 Franco-Ver sendung.

Nur echt aus **Grobstein's See Apotheke, Gmunden, O.-Österr.** Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 und 1887 grosse silb. Medaille.

Langenfeld.

Die als Grundbuchs-Einlage Nr. 166, ad C-G. Cilli vorkommenden Grund-Parzellen am langen Feld an der Strasse gelegen, circa 2 Joch umfassend, sind nebst dem daraufstehenden Wirtschafts-Gebäude auf 1 Jahr zu verpachten, eventuell zu verkaufen.

Diese Grund-Parzellen sind auf wasserfreiem Gebiete, sind gegenwärtig als vorzügliche Acker benützt und eignen sich, da sie an der Grenze des neuen Stadttheiles liegen, besonders als Bauplätze.

Näheres beim Eigenthümer **Carl Schmidt**, Agentur- und Commissions-Geschäft, in Marburg a. d. Drau. 855-1

Ein erfahrener und energischer Grubensteiger,

der deutschen und einer slavischen Sprache mächtig wird beim unterzeichneten Werke aufgenommen. — Desgleichen finden hier einige tüchtige Kohlenhauer Beschäftigung.

Die Direction

des österr. ital. Kohlenbergbaues in Sibirien, Post Dornis, Dalmatien. 968-3

Geschäfts-Verpachtung oder Verkauf!

Eingetretener Familienverhältnisse wegen verkaufe oder verpachte ich mein

Gemischtwaren und Eisengeschäft

in einem Markte und Pfarrorte des oberen Santhales mit circa 3500 Seelen. Das Warenlager, nur courante Artikel, wäre um den Tagespreis abzulösen im billigen Betrage von 3-4000 fl. Anzahlung 1600 fl. Rest in leicht einzuhaltenden Raten.

Anfragen an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre „A. Z. 100“ zu richten. 967-g

Riffner's
CONFISEREN - SPRIT.



fehlt in keiner Kranken- und Kinderstube, es ist ein Desinfectionsmittel, welches den herrlichen, unverfälschten Waldgeruch und conbenfirten Sauerstoff in das Zimmer bringt, ein unerhebbares Inhalationsmittel bei den Krankheiten der Lunge und des Nervenstems, ein vorzügliches Präparat als Mundwasser gegen die Leiden des Halses und des Rachens. Einzig und allein ist Bittner's Confiseren-Sprit beim Gezeuere

Julius Bittner, Apotheker in Reichenau, N.-Oe.

und zu beziehen durch die Apotheken. Preis einer Flasche Confiseren-Sprit 80 kr., 6 Flaschen 4 fl., eines Verstäubungs-Apparates 40 kr. eines Patent-Verstäubungs-Apparates 1 fl. 80 kr.

Warnung vor Fälschung Nachdem Bittner's Confiseren-Sprit in circa 3500 Laboratorien nachgeahmt wird, ist das Publikum ersucht, ausdrücklich Bittner's Confiseren-Sprit zu verlangen. — Bestellungen, welche per Post einlagen, und zwar direkt an Julius Bittner, Apotheker in Reichenau, Niederösterreich, gerichtet sind, werden schon im Betrage von 3 fl. aufwärts nach allen österr.-ungar. und deutschen Postkationen ohne Berechnung von Emballage und Porto franco versendet. 1001 12

Ein kleines, nett möbliertes

Zimmer

ist bis 15. December zu vermieten. — Anzufragen **Sanngasse Nr. 4** beim Mantner.

Johann Rakusch, Cilli, Hauptplatz 104.

In unserem Verlage erschienen:

I. Untersteir. Schreib-Kalender für Stadt und Land für das Gemeinjahr 1890.

ca. 200 Seit. stark, 67. Illustr. — Ladenpreis broch. 40 kr. geb. 45 kr. — Gegen Einsendung von 45 kr., resp. 50 kr. Franco-Zusendung.

Aus dem reichhaltigen Inhalte heben wir besonders hervor: **Kalendarium.** — Notizblätter fürs ganze Jahr. — Genealogie des österr. Kaiserhauses. — Post- und Telegraphen-Tarif. — Märkte-Verzeichnis. — Eine äusserst interessante Jahresrückschau. — Erzählungen. Humoristica. — An Illustrationen sind besonders bemerkenswert: **Unser Kaiser als Jäger.** — Erzherzogin Elisabeth im Costüm der Ischler Bauernmädchen. — Am Pfingstmorgen. — Das Sonntagsvergnügen des Jagersepp. — Kaiser Wilhelm im Arbeits-Cabinet bei unserm Kaiser. — Kronprinz Rudolf auf dem Todtenbette — Die Überführung der Leiche des Kronprinzen Rudolf von Schloss Mayerling in die k. k. Hofburg zu Wien. — Erste Aufbahrung der Leiche des Kronprinzen Rudolf in den Zimmern der Hofburg etc. etc.

Johann Rakusch, Cilli, Hauptplatz 104.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Cilli.

Neuheiten

in Papierpressung

zum Aussticken, wie:

Wandkarten, Tischläufer, Lampenschirme, Körbchen, Photographien, Blumen- und Federländer zur Ansicht bei Johann Rakusch in Cilli.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren
5 Kilo Kaffee

- liefert gegen Nachnahme
 - Domingo, eleg. rt. hochfeinst fl. 8.—
 - Cuba, hochedelst, Ia. „ 8.—
 - Cuba, „ Ia. „ 8.25
 - Portorico, hochedelst, Ia. „ 8.—
 - Portorico, „ Ia. „ 8.25
 - Java, goldgelb, Ia. „ 8.50
 - Menado, Ia. „ 8.75
 - Ceylon, Ia. „ 8.75
 - Ceylon, Ia. „ 8.75
 - Moeca, hochhochedelst Ia. „ 8.75
 - Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—
 - Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—.
- Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Paradeisäpfel frische, in Weinessig eingelegte, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

Znaimer Gurken von bester Qualität liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

Zur guten Stunde.
Illustrirte deutsche Zeitschrift.
Jährlich 14 Büllets à 80 Fig. — 28 Hefte à 40 Fig.

Von größeren Romanen gelangen im III. Jahrgang zur Veröffentlichung: **August Nie mann, Der Büntling des Järlers; Ida Boyz E, Aus Tanialus Geschlecht; Robert Dyr, Waldmädchenhaar; C. Karlweis, Ein Wiener Haus; Ernst von Wolzogen, Die kühle Blonde; Wilhelm Berger, Der Bettler von St. Germain.**

Alle Hefte-Abonnenten von „Zur guten Stunde“ erhalten **gratis** die

Illustrirte Classiker-Bibliothek.

Mit Hefte I erschien Lieferung I der Bibliothek, enthaltend den Anfang von **Heine's Buch der Lieder.** (Illustrirt von Friedrich Stahl.)

Alle Buchhandlungen und Journal-Expeditionen nehmen Bestellungen auf „Zur guten Stunde“ an und liefern Hefte I zur Ansicht.

Berlin W. 10, **Deutsches Verlagshaus** (Emil Dominik), Victoria-Strasse 22.

Kronprinz Rudolf als Waldmann und Forscher

elegant brochirt, mit vier Vollbildern. Zu beziehen durch **Johann Rakusch, Cilli.**

In allen Buchhandlungen fl. 1.50 = M. 2.50 vierteljährlich

Illustrirtes Mode- und Familienblatt

Wiener Mode.

Das erste Heft des III. Jahrganges wird auf verlangen durch jede Buchhandlung als Probe Versandt.

Jährlich: 24 Hefte, 48 colorierte Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.

Schnitte nach Mass gratis!

Das im Jahre 1858 gegründete erste österr.

Annoncen-Bureau A. Doppelst

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2,

besorgt Annoncen jeder Art für sämtliche in- u. ausländ. Journale u. Kalender.

Da eine praktische Zusammenstellung der Annoncen und die richtige Wahl der zu benutzenden Zeitungen den höchsten Erfolg im Vorhinein versichern, deshalb einer umfänglichen Gebührensicherung vorzuziehen, so empfiehlt sich obige, in dieser Branche älteste österr. Firma, gestützt auf ihre 32jährige Erfahrung in diesem Fache, den P. L. Interessenten und ist bereit, die obige Angelegenheit unentgeltlich zu erörtern, sowie Annoncen-Entwürfe, Kostentüberschläge (zu Originalpreisen der Zeitungen und Kalender mit entsprechendem Rabatt) und Preis-Contants auf Verlangen gratis zu liefern.

Der lange Bestand dieser Firma gibt im Vorhinein jede Garantie einer reellen, billigen und praktischen Ausführung der ihr übertragenen Aufträge.

Soeben erschienen:

Unter den Fahnen. Die Völker Österreich-Ungarn's in Waffen

von **Alfons Danzer.**

Mit elf Farbendruck-Tafeln und hundertsachtunddreissig Text-Abbildungen nach Original-Zeichnungen von Felician Freiherrn von Myrbach
Preis in Farbendruck-Umschlag fl. 6.—; in Original-Leinwandband in Farbendruck-Ausführung fl. 7.80.

Zu beziehen auch in fünfzehn Heften à 40 kr. durch **Johann Rakusch, Cilli.**

Kundmachung.

J. & S. KESSLER

Brünn

Ferdinandsgasse 7

grösste und billigste Einkaufsquelle für die Winter-Saison.

Grösste Auswahl passender Weihnachts-Geschenke.

Preis-Courante über Herren- und Damenwäsche, Wirt. u. Galanterie-Waren, Muster von Tuch- und Samittwaren gratis und franco. Verandt mit Nachnahme.



Zuchwaren-Fabrikslaa.

So lange der Vorrath reicht!
Brünnner Zuchreste
3-10 Meter auf einen kompletten Männer-Winter-anzug fl. 3.75.

Echt engl. Cheviottstoffe
3-10 M. auf einen compl. Männer-anzug I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6.

Winterrock-Stoffe
feine Qualität, moderne Farben, 2-10 Meter fl. 10.—, II. fl. 6.—.

Echt steirischer Loden
auf Jagdröcke und Anzug, ungewöhnlich, 1 Meter fl. 2.85.

Ueberzieher-Stoffe
neue Modefarben, feine Qual. 2-10 M. auf 1 compl. Ueberz. fl. 6.

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden
aus Schifflin, Geron, Dorsford, best. Fabricat I. fl. 1.80, II. fl. 1.20.

Arbeiter-Dorsford-Hemden
starke, gute Qualität, 3 Stück II. fl. 1.40, I. fl. 2.—.

Unterhosen
a. Kraftleimwand, Koper, Barchent, I. fl. 2.50, II. fl. 1.80 per 3 Stück.

Normal-Wäsche
Jäger-System, reinwollen, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. .50, 1 Hose fl. 3.—, aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.50.

Männer-Socten
für Winter, weiß und farbig, gefärbt, 6 Paar fl. 1.10.

Plüsch-Wägen

1. Männer u. Anaben, 6 St. fl. 1.50.
Weiße-Plaid
3-50 Met. lang, 1-60 Met. breit, fl. 4.50.

12 Stück Sacktücher
geäumt, mit farbigem Rand, für Männer fl. 1.20, f. Frauen fl. 1.

Vorhänge, Decken, Tepp.

Gute-Vorhänge
neue Dessins compl. zweifärbig fl. 2.30, vierfärbig fl. 3.50.

Gute-Garnituren
2 Bett- u. 1 Tischdecke, neue tüchtige Dessins, weißfärb. fl. 3.50, vierfärbig fl. 6.—.

Abgesteppte Winter-Rouge-Decken
compl. lang u. breit, 1 St. fl. 9.

Jacquard-Manilla-Lanthepp.
10 M. lang, dauerh. Qual. fl. 3.50.

Nips-Garnitur
2 Bett- u. 1 Tischdecke, moderne Farben-Zusammenstellung fl. 4.50.

Leintücher
1 St. a. Nacht, 2 M. lang fl. 1.50.

Strohsock
fertigenäh, 1 Stück 2 Met. lang I. fl. 1.40, II. 90 fr.

Herde-Decken
schwere Qual., m. farb. Bordüren, 190 cm lang, 130 cm breit, I. gefl. fl. 2.50, II. grau fl. 1.50.

Flanell-Kopftücher
für Frauen, sehr warm, 3 Stück I. fl. 2.—, II. 75 fr.

Fischtücher

leinen, alle Farben, 3 Stück achtviertel fl. 2.—, 3 St. dotiert, fl. 1.

Servietten
leinen, 4viertel im Quadrat, sechs Stück fl. 1.20.

Damen-Wäsche.

6 St. Frauen-Hemden
a. Kraftleimwand m. Kadenbeleg fl. 3.25, mit Stiderei fl. 5.—.

3 St. Nacht-Corsettes
aus feinem Schifflin mit feiner Stiderei I. fl. 4.—, II. fl. 1.80.

Frauen-Schürzen
aus Dorsford, Geron, Kobleinen u. Schifflin, 6 Stück fl. 1.00.

Filk-Unterrocke
reich tombouciert, roth, grau oder drapp, 3 Stück fl. 3.—.

Angora-Umhängtüch
für Winter, 10viertel groß fl. 2.80.

Frauen-Schafwoll-Jade
(Berley) alle Farben, schön passend fl. 2.—, II. fl. 1.20.

Frauen-Strümpfe
für Winter, weiß oder farbig, 6 Paar gefärbt fl. 1.50.

Handtücher
aus Leinwand, 6 Stück mit Frauen fl. 1.80, m. Bord. fl. 1.20.

Leinenwaren und Weben

Haus-Leinwand
harde Qual. (29 Ellen) 1 St. 4viertel fl. 5.50, 4viertel fl. 4.20.

Dorsford

neueste Mat. 1 St. (29 Ell.) fl. 4.50.

Chifflon
a. Herren- u. Damenwäsche, 1 St. (30 Ellen) I. fl. 5.50, II. fl. 4.50.

Proßnitzer Barchent
1 St. (29 Ellen) weiß oder roth fl. 6, blau oder braun fl. 5.

Kanevas
auf Bettüberzüge (1 St. 30 Wien. Ellen) I. fl. 6, II. fl. 5.20.

Atlas-Grädl
auf Bettüberzüge (1 St. 30 Wien. Ell.) I. fl. 50, II. fl. 5.50.

Damen Mode-Artikel.

! Gelegenheitskauf !
Winter-Nigger-Loden
auf Damenleider, beste Qualität, 10 Meter fl. 3.20.

Carrierte u. gestr. Modestoffe
60 cm breit, auf Schlaf Röcke und Kinderleider, 10 Met. fl. 2.50.

Jouyon- u. Dreibratt-Stoffe
in allen Modefarben, I. fl. 3.50, II. fl. 2.80.

Valerie-Flanell
neueste Muster, 10 Meter fl. 4.

Kalmuck
neueste Muster, 10 Meter fl. 2.70.

Kleider-Barchent
neueste Muster, schiffl. 10 M. fl. 3.

Sachemir doppeltbr. schwarz
und farbig, 10 Meter fl. 4.

Wollatlas, doppeltbr. schwarz
und farbig, 10 Meter fl. 6.50.



für jedermann zum sofortigen Vergolden, Versilbern u. Ausbessern v. Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan u. allen erdenkl. Gegenst. per Flasche a. Pinsel fl. 1.—, 1/2 Dtz. fl. 5.—, 1 Dtz. fl. 9.—, 1 Kilo fl. 8.— (in 1/4 Kilo-Flaschen), versenden: J. & S. Kessler in Brünn (Mähren).

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefschreiber, Blumenwagen, Cigarren Gläs, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco. 969 4

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.
Schönheit der Zähne

KALODONT

Neue amerikanische
GLYCERIN-ZAHN-CRÈME
(sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co.,
K. k. Hoflieferanten
in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs, etc. 1 Stück 35 kr., in Cilli bei den Apoth. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hočevar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warnuth. 575

Tuchstoffe

für Herbst und Winter

versendet gegen baar oder Nachnahme zu staunend billigen Preisen, und zwar
nur gute Qualitäten:

- 3-10 Meter Anzugstoff fl. 4.80
- 3-10 " " besser 6.80
- 3-10 " " fein 10.50
- 3-10 " " hochfein 16.50
- 2-10 " Rockstoff 5.60
- 2-10 " " fein fl. 12.— bis „ 16.—

Tuchfabriks-Lager

E. Flusser in Brünn,

Dominikanerplatz 8.
Muster gratis und franco.
Nichtconvenierendes wird zurückgenommen.

Russen

irische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl. gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.25 **H. Kasperek** in Fulnek, Mähren.

Richters Anker-Steinbankasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unzerstörlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder gute Steinbankasten enthält prachtvolle Vorlagesteine und kann später durch einen Ergänzungskasten vergrößert werden. Preis: 40 kr., 70 kr., 85 kr., fl. 1.10 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbankasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches so stemlos überliefert:
J. Ad. Richter & Cie., Wien,
1, Wibelungengasse 4.



Kornenburger Viehnährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.
Daselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, zur Verbesserung der Milch etc. 514 b
Preis einer kleinen Schachtel 35 kr., einer großen Schachtel 70 kr.

Kwizda's Kraftfutter für Pferde u. Rinder zur reichen Aufhilfe für herabgekommene Thiere u. zur Beförderung der Mast. — Zu Küstchen a 6 fl und 3 fl. und Padeten a 30 kr.

Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast und reichen Aufhilfe für herabgekommene Thiere. — 1 großes Padet fl. 1.26, 1 kleines Padet 63 kr.

Echt zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerien der österr.-ungar. Monarchie.
Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum, beim Ankaufe dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.
Tägliche Postverendung per Nachnahme durch das Haupt-Depot: Kreisapotheker Kornenburg bei Wien des **Franz Johann Kwizda,** k. k. österr. u. tgl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Jeder Wehrpflichtige

lesse die „**Österr.-ungar. Wehrzeitung**“, (Wien, V., Wehrgasse 16). 111—20

Daß oftmals durch ganz einfache, leicht zu beschaffende Hausmittel überaus den schnelle Heilungen herbeigeführt worden sind, unterliegt keinem Zweifel. In der kleinen Schrift „Der Krankenfreund“ findet man sogar Beweise dafür, daß selbst bei langwierigen, sogenannten hoffnungslosen Fällen noch Heilung erfolgte. Jeder Kranke sollte das Buch lesen; es wird kostenfrei verandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

Erste Grazer

Flaschenbier-Handlung

Grazergasse Nr. 88 (Haus Chiba)

empfiehlt vorzügliches, abgekühltes

Märzen- und Export-Märzen-Bier

in 1/2 und 1 Liter-Patentflaschen.
(17 kr. per Literflasche)

aus der I. Grazer Actien-Brauerei in Graz.

Aufträge werden prompt effectuirt.



Eleganteste Damenfrisuren.

Erster und elegantester

Herren- und Damen-Frisir-Salon

Johann Warmuth

Postgasse, vis-à-vis Buchhandlung Rasch.

53-12

Reichhaltigstes Lager in Zöpfen aller Art, Stephaniewellen

Parfümerien, Kölnerwasser

Herren- und Damen-Frisir-Bürsten.

Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.



MARTIN URSCHKO

Bau- und Möbeltischlerei

CILLI, Postgasse Nr. 29.



Niederlage von k. k. priv. Metallsärgen aus Wien.

Lager aller Grössen Holzsärgе, hochelegant, neuester Art. — Preise gegen früher um 5 fl. per Stück billiger. — Reichste Auswahl in Möbeln zu **stauend billigen Preisen.** — Ferner mache ich die Herren Bau-Unternehmer und Bauherren auf meine Erzeugung in **Fenstern und Thüren** mit ganz neuem praktischen Verschluss aufmerksam und halte von denselben die verschiedenartigsten Musterstücke stets am Lager. — Übernahme von der kleinsten bis zur grössten **Bau- und Tischler-Arbeit.** — Das **Anschlagen von Thüren und Fenstern** wird stets auf das Solideste bei möglichst billigen Preisen ausgeführt.



Brücken-Waagen

in jeder Grösse und Tragkraft, der vorzüglichsten Systeme und in soltester Arbeit, zum Abwägen von Strassenfahrzeugen und bedienenden Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit

Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark)

vis-à-vis dem Gisela-Spital

Die k. k. Aichung für alte Waagen wird zu den Eigenkosten berechnet und besorgt. — Reparaturen prompt und billig.



Noll-Häringe,

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.80 **H. Kasparek in Fulnek, Mähren.**

Ein Commis

der Gemischtwaren-Handlung wird acceptiert bei **Johann Opalk** in St. Marein bei Erlachstein. 969-3

Ein Weihnachtsgeschenk für jedermann

Enthält mehr als 70,000 Artikel und über 100 Illustrations tafeln, Karten und Beilagen.

ist

Gibt Auskunft über jeden Gegenstand des Wissens und auf jede Frage richtigen Bescheid.

= In 1 Halbfranzband 15 Mark. =

MEYERS HAND-LEXIKON

vierte Auflage.

»Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie Meyers Hand-Lexikon.« (Dr. Jul. Rodenberg.)

»Ein ganz merkwürdiges Buch; was alles darin steckt, glaubt keiner, der es nicht aus eigener Erfahrung kennt.« (Dahelm.)

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Jährliche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.



Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

ist anerkannt das beste Mundwasser der Welt!

40 jähriges Renommée!

Mund- und Zahnkrankheiten

wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blut. Zahnfleisch, abler Geruch aus dem Munde, Zahnsteinbildung, w rden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauche des weltberühmten, echten k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

in bedeutend vergrösserten Flaschen zu 50 kr., 1 fl. und 1.40 fl.,

da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden, und unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. Popp's Zahnplombe, das beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's med. Kräuterseife.
Mit grösstem Erfolge eingeführt und von allen Aerzten empfohlen gegen Hautausschläge jeder Art, und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's { Venus-Seife, per Stück 50 kr.
Sonnenblumenseife, per Stk. 40 kr.
Savon cristallin à glycérine à 35 kr.
Savon transparent de glycérine, à 20 kr.

40% Glycerin enthaltend, sind **Toilette-** sowie **Gesundheits-Seifen** der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden, umso mehr da sie in der Verfeinerung der Haut unerreicht dastehen.

Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., arom. Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen müssen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. POPP, Wien I., Bognergasse 2.

Zu haben in **CILLI:** S. Kupferschmid Apoth.; **Baumbach's** Erben Apoth.; **Frä. Pelle, Kaufm.**, sowie in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien Oesterreich-Ungarns 195-30

Man verlange ausdrücklich Popp's Erzeugnisse und nehme keine andern an.



Aelterer feirischer Kalender.

Zu beziehen durch **Fritz Nath,** normalsch. D. Dreyel, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Cilli, Postgasse 33, und **Joh. Nathusch,** Buchdrucker, Papier-, Buch- u. Schreibmaterialien-Handlung:



Graz 943-1

Schreib-Kalender

für das Jahr 1890

106. Jahrgang.

Mit einem colorierten Bilde „Kaiser Josef auf dem Schloßberg“ zur Erzählung „Die große List“ gebrüg, und zahlreichen Original-Illustrationen, darunter: Das Krieger-Denkmal in der Garnisonkirche in Graz. — Das 1. t. erste Staats-Gymnasium in Graz. — Die zukünftige Landhausgasse in Graz. — Neubau des Bürgerhospital-Fondes in Graz u. c., schönen Erzählungen, sowie einer reichen Auswahl von Aufsätzen zur Belehrung und Orientierung des Staatsbürgers, Geschäftsmannes und Deconomen, sowie für Handel und Gewerbe.

Preis dauerhaft gebunden 45 fr., mit Franco-Postzusendung 50 fr.

Verlagsbuchhandl. „Leyskam“ in Graz, Stempfergasse 4.

Aelterer feirischer Kalender.

EXTRA-BEST
PATENT-VENTILATOR



Beehre mich dem P. T. Publicum anzuzeigen, das, ich für die Erzeugnisse des I. Wiener k. k. Hof-Hutfabrikanten **P. & C. Habig** und des k. k. Hof-Hutfabrikanten **A. Pichler** in Graz, Specialist in Lodenhüten, die Niederlage in meinem Hutgeschäfte

„Zum Kaiserhut“

in der Bahnhofgasse errichtet habe. Ich kann die vorzügliche Qualität der Ware dieser bestrenommierten Fabrikanten nicht genug loben und lade zum zahlreichen Besuche meiner **Hut-Niederlage** höflich ein, wozu ich noch bemerke, dass ich **neueste Eifelhüte** billig und **Filzschuhe** stets am Lager habe.

976—2 Hochachtungsd **Christian Wolf.**



Hotel „Erzherzog Johann“.

P. T.

Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, dass ich von heute den 1. December an

Pilsner Bier

aus dem bürgerlichen Bräuhaus

dasselbst im Ausschank führen werde.

Da ich mir alle Mühe geben werde, das Bier mit jener Aufmerksamkeit zu behandeln, die zur Erreichung eines **wirklich guten Pilsner Bieres** unbedingt notwendig ist, so erhoffe ich mir einen recht zahlreichen Zuspruch, um den ich hiermit ergebenst bitte.

Hochachtungsvoll

Friedrich Mathes.

978—1

Bier und Wein in Flaschen.

Max Witzhalm, 977

Cilli, Bahnhofgasse 11, neben Herrn Straub's Uhrenlager.

<p>Biere:</p> <p>Original Wiener Märzen . . . 18 kr.</p> <p>„ Pilsner (bgl. Brauhaus) 20 kr.</p> <p>„ Münchner (Sedlmeier) . 25 kr.</p> <p>Grazer Märzen 16 kr.</p> <p>„ Salon 18 kr.</p> <p style="text-align: right; font-size: small;">pr. Litell. pr. 7/10 Fl.</p>	<p>Weine:</p> <p>Steirischer Weisswein, alt . 25 kr.</p> <p>Ungarischer „ 25 kr.</p> <p>Oesterreicher „ 30 kr.</p> <p>Dalmatiner Rothwein, alt . 25 kr.</p> <p>Szegszärder „ 30 kr.</p> <p>Vöslaner „ 30 kr.</p> <p style="text-align: right; font-size: small;">per 7/10 Flasche.</p>
---	---

Anzeige.

Als beedeter Sachverständiger zu gerichtlichen Berathungen, zur Anfertigung von Plänen für das k. k. Grundbuch, Berainung einzelner Parzellen sowie auch großer Güter, Verfassung genau und schön ausgeführter Mappen im Maße von 1 Zoll = 40 Klafter, überhaupt zur Ausföhrung aller in das geometrische Fach einschlagenden Arbeiten empfiehlt sich bestens 822—3

Victor Zunder, beeid. CivilGeometer,
Cilli, Hauptplatz 38.

Wohnung,

bestehend aus Zimmer und Küche, wird zu miethen gesucht. Anträge unter „F. G.“ an die Expedition dieses Blattes.

Wegen Auflassung des Eisengeschäftes

wird das noch vorhandene Lager in **Band- und Stabeisen, Schienen, Aohsen, Bleche** etc. etc. unter dem Kostenpreise ausverkauft bei

M. Bregar,
Neuhaus bei Cilli. 979—2

Hotel Elefant.

Sonntag, den 1. December 1889:

CONCERT

der Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 kr.

Nr. 6520.

Kundmachung

über die Meldung der zur Heeres-Ergänzung für das Jahr 1890 berufenen Stellungspflichtigen.

Nach Bestimmung des § 22 der Wehrvorschriften, I. Theil, wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß nach § 35 des Wehrgesetzes vom 11. April 1889, R.-G.-Bl. Nr. 41, jeder österreichische oder ungarische Staatsbürger der zur nächsten Stellung berufenen Altersklassen sich im Monate November des vorangehenden Jahres bei dem Gemeinde-Vorstande seines Heimats- oder ständigen Aufenthaltsortes zur Verzeichnung schriftlich oder mündlich zu melden hat.

Da nun zur regelmäßigen Stellung des Jahres 1890 nach § 7 des Wehrgesetzes die in den Jahren 1869, 1868 und 1867 geborenen Wehrpflichtigen berufen sind, so werden alle im Stadtbezirke Cilli sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom

20. November bis 20. December d. J.

hieramts während der Amtsstunden zu melden.

Die **Fremden**, das sind die nicht nach Cilli zuständigen Stellungspflichtigen, haben zu dieser Meldung ihre Legitimations- oder Reise-Acten mitzubringen.

Gefuche um Benützung zur Abstellung außerhalb des heimathlichen Stellungs-Bezirktes sind schon bei der Anmeldung mitzubringen.

Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 5—100 Gulden.

Stadtamt Cilli, 18. November 1889.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Gustav Stiger.

959—2

Speck frisch geräucherten, liefert 5 Rilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 8.— **H. Kasparek** in **Fulnek, Mähren.**

Lehrjunge,

der eine Zeit schon in einem Gemischtwarengeschäfte war und verwendbar ist, wird sofort aufgenommen bei **M. Bregar, Neuhaus bei Cilli.**

Hasen-, Rauh- u. Wildwaren-Bälge

9 9—6

zu höchsten Preisen kauft **Johann Zellner, Cilli.**

NB. Gleichzeitig dem empfehle jegliche Sorten Pelzwaren zu Einfütterungen und Verbrämungen.

Hustenden Kindern

reicht man mit Zucker oder Milch

Kärntner Römer-Quelle

(Schutzmarke „Edelweiss“)

naturecht gefüllt, ein 907—g

hochfeines Tafelwasser.

In **Cilli** bei **J. Matz** u. Apotheker **Mareckl.**